

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich  
Diez 1 Mt. 80 Pfg.  
bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
1 Mt. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
H. Chr. Sommer,  
Diez und Ems.

# Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Rhein-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen.**  
Die einspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Vollspalte 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Ausgabestelle:  
Diez, Rosenstraße 36.  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 40 Diez, Mittwoch den 17. Februar 1915 21. Jahrgang

## Der neue Sieg Hindenburgs!

**Vernichtung der X. russ. Armee. Die Zahl der Gefangenen weit über 50000. 40 Geschütze, 60 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.**

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Februar. Amtlich. In der neuntägigen Winter-  
nacht in Masuren wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und  
mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der  
Masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in  
einer völligen Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich  
von Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen  
Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt  
aber weit über 50000, mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen.  
Unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

Seine Majestät der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte der Schlachtlinie bei.  
Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen, durch junge, für diese Aufgabe heran-  
geführte Verbände, die sich der alten bewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen, errungen. Die  
Leistungen der Truppen bei Ueberwindung der widrigen Witterungs- und Wegeverhältnisse, in Tag  
und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.  
General v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und  
General der Inf. v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft.  
Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser bei den siegreichen Truppen im wiedereroberten Lyd.

W. T.-B. Berlin, 16. Febr. 1915. (Amtlich.) Aus  
unserer Erfahrung: Einen wichtigen Abschnitt der Winter-  
schlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um  
Lyd, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt  
erbaut hatte. Unseren Truppen gelang es unter den  
Anführern des an der Front weilenden Obersten  
Kriegsherrn am 14. ds. Mts., den Feind aus seinen  
Stellungen um die Stadt zu werfen. Raum

waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch  
der Kaiser und traf dort auf der Hauptstraße und dem  
Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile  
der 11. Landwehr-Division und der 2. Infan-  
terie-Division, insbesondere des ruhmgekrönten ost-  
preussischen Jäger-Regiments „Graf  
Koon“ Nr. 33. Auf dem Marktplatz inmitten der  
zerstörten Häuser und der stark beschädigten  
Kirche spielte sich eine ergreifende denkwürdige  
Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergesslich bleiben  
wird. Die soeben aus schweren Kämpfen kommen-

den, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger dräng-  
ten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der  
Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Blüh-  
lich drangen die erhabenen Klänge der National-  
hymne und darauf das „Deutschland, Deutsch-  
land über alles“ aus vielen tausenden Reihen zum  
Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der  
zerstörten Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren  
Kaiser sehen wollten. Beim Ausgange der Stadt begegnete  
der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des  
pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 2  
mit den zerstörten Fahnen. An der Seite der Straße stell-  
ten sich die Truppen in einem offenen Viereck auf, in dessen  
Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadiern  
Dank und Anerkennung auszusprechen: Sie  
hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt  
und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die  
1870 und vor 100 Jahren in gleicher Begegnung durch un-  
erschütterlichen Mut und Einsetzen der vollen Manneskraft  
das Vaterland vor dem Feinde beschützt hätten. Er sei ge-  
wis, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin  
nicht nachlassen würden, den Feind zu schla-  
gen, wo er sich zeige, bis er völlig niederge-  
rungen sei. — Donnernd fiel das Regiment in das von  
seinem Kommandeur Graf Rantau als erneutes Gelübdis  
der Treue bis in den Tod ausgebrachte Hurra auf den  
Allerhöchsten Kriegsherrn ein.

### Die Bedeutung des Sieges in Ostpreußen

W. T.-B. Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Ueber  
die Bedeutung des deutschen Sieges in Ostpreußen schreibt  
der Kriegsberichterstatter des Berliner Volk-Anzeigers u.  
a.: Die vollständige Tragweite des Sieges läßt sich noch  
nicht überblicken, doch soviel steht bereits fest, daß der  
Abdruck der russischen Invasion, der lange Zeit  
auf Ostpreußen lastete, beseitigt ist. Die Offensive der  
deutschen Armee kam der russischen Armeeführung uner-  
wartet. Wie die früheren Offensiven bei Tannenberg und  
dann an den Masurischen Seen mit dem Zusammenbruch

### Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart  
von  
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Du kommst etwas spät, Hermann,“ sagte das alte  
Fräulein, das sich die Freiheit nahm, ihr Patenkind auch  
noch zu buzen. „Ich glaube, wir können wohl gleich  
zum Tisch gehen.“  
Ein Blick ihrer Gesellschaftsdame, eines ältlichen Fräu-  
chens, die Tochter eines pensionierten Hauptmanns, be-  
stärkte diese Frage.  
„Sei so gut, Fräulein Steinmeister den Arm zu reichen,“  
sagte die alte Dame fort. „Erzählen, darf ich bitten?“  
Erzählen bot Fräulein von Geldern galant seinen  
Arm, während der Kommerzienrat die Generalin und der  
Professor Fräulein von Schildhoff führten.  
Der ernste, schwarzgekleidete Diener öffnete die Flügel-  
tür und man begab sich in das Speisezimmer, das durch  
ein elektrisches Kronleuchter mit einer Flut rosigen Lichtes  
überflutet wurde.  
Auf dem runden Speisetisch prangten frische Blumen  
zwischen schönen Silbergeschälern, feinstes Porzellan mit dem  
herblichen Wappen geschmückt, funkelnde Kristallgläser,  
silberne Messer und Gabel, duftende Damaszener-  
becken gaben dem Tisch ein außerordentlich vornehmes und  
glänzendes Gepräge.  
„Als wäre man bei einer Fürstin zu Gast,“ dachte  
Hermann und nahm schweigend an der Seite seiner Tisch-  
gastin Platz.  
Katharina Steinmeister starrte erstaunt auf ihren schwei-

genden Nachbar. Die junge Dame war es nicht gewöhnt  
sich vernachlässigt zu sehen, am allerwenigsten von einem  
Herrn, von dem man ihr deutlich genug zu verstehen ge-  
geben hatte, daß er sich um ihre Hand bewerben wolle.  
Sie hatte Hermann erst ein paarmal bei ihrer Tante  
gesehen. Sein ruhiges, durch eine gewisse melancholische  
Ironie belebtes Wesen hatte ihr sehr gut gefallen, ob-  
gleich sie sich von einem Bewerber um ihre Gunst wohl  
einen etwas leidenschaftlicheren Ton versprochen hatte. Aber  
sie wußte auch, daß es in der vornehmen Welt Sitte  
geworden war, seine Gefühle unter einer gewissen spöttischen  
Nonchalance zu verbergen.  
Sie selbst trug ja ihre Gefühle auch nicht auf den Lippen,  
sondern bewahrte eine stolze Zurückhaltung jeder allzu  
zubringlichen Annäherung gegenüber. Sie wußte allerdings,  
daß ihr diese Zurückhaltung ihrer stolzen, schlanken, über  
das Mittelmaß hinausragenden Gestalt am besten stand  
und den meisten jungen Herren außerordentlich imponierte.  
Sie war eine Schönheit ersten Ranges. Das asch-  
blonde Haar krönte wie ein Diadem ihre weiße Stirn,  
in die nur einige Locken diskret hineinschlüpfen. Dunklere  
Augenbrauen wölbten sich über großen, staubblauen, etwas  
toll blickenden Augen, die von langen dunklen Wimpern  
umgeben waren. Eine klassische Nase, ein feingekrümmter  
Mund, der nur ein wenig zu groß erschien, eine blendend  
weiße Gesichtsfarbe und ein energisch geformtes Kinn voll-  
endeten die Schönheit des Gesichts, dessen Ausdruck aller-  
dings manchmal etwas zu stolz und zu herrisch werden  
konnte. Die schlanke Gestalt war von tadellosem Eben-  
maß, Füße und Hände waren schön geformt, aber zu groß,  
um reizend zu wirken.  
Alles in allem war Arabella Steinmeister eine Dame  
großen Stils, die zu repräsentieren verstand und auf un-

erfahrene Gemüter einen imponierenden Eindruck machen  
mußte.  
Dabei trug sie eine Toilette von fürstlichem Reiz-  
tum; ein echtes Perlenhalsband schlang sich um den weißen  
Hals, ein Stern von Brillanten funkelte im Haar, Brillan-  
ten blühten im Ohr, an der Brust und den Händen —  
kurz, sie war die Tochter eines Millionärs, die es liebte,  
ihren Reichtum zur Schau zu tragen.  
„Warum so schweigsam, Baron Dauenau?“ fragte  
sie nach einer Weile, während sich Hermann eifrig der  
Vertilgung eines Duzend Austern hingab.  
„Pardon,“ entgegnete er. „Aber diese Austern sind vor-  
züglich.“  
„Das ist wenigstens offener gesagt,“ lachte sie  
etwas empfindlich, „wenn auch nicht gerade sehr höflich.“  
„Ach, Gnädigste,“ antwortete er mit komisch kläglichem  
Miene, „wenn Sie die Entbehrungen kennen würden, die  
ich mir die letzten sechs Monate über auferlegen mußte!“  
Dabei dachte er mit Schauern an die Erbsen- und Linsen-  
suppen seines elterlichen Hauses.  
„Entbehrungen? Ich glaube, Sie hätten auf Ihrem  
Schloß gelebt — bei Ihrer Mutter?“  
„Run ja, aber —“ er hielt inne, um dann fortzu-  
fahren: „aber mein Gesundheitszustand gebot mir die  
strengste, einfachste Diät.“  
„Aber jetzt sind Sie vollständig wiederhergestellt?“  
„Vollständig!“ erwiderte er lachend, nahm sich ein  
zweites Duzend Austern und schenkte sich ein neues Glas  
Chambertin ein.

(Fortsetzung folgt.)



zweiter mächtiger gegnerischer Armeen geendet haben, so endete diese neuauftrenommene Offensive des Gegners mit einem gänzlichen Zusammenbruch. Die Gruppierung der deutschen Streitkräfte war am 7. Februar in der Nacht beendet. Bereits am 8. Februar begann der Vormarsch des rechten Flügels in der Richtung auf Johannisburg. Am selben Tage nachmittags war Johannisburg bereits in unserem Besitz und die 57. russische Division, die es hartnäckig verteidigte, beinahe vernichtet. Bei diesen Kämpfen fielen 5000 Gefangene in unsere Hände. Die kümmerlichen Reste der Division flüchteten in den Schutzbereich der Festung Ostrowicz. Die Gruppierung unserer in der Gegend von Gumbinnen in Aktion tretenden Kräfte vollzog sich vom Gegner vollkommen unbemerkt; sie wurde von einer in dieser Gegend stehenden Kavalleriedivision verschleiert. Unsererseits wurden ziemlich starke Kräfte in der Richtung nach Pilsallen und Lasdehnen in Bewegung gesetzt, um den Feind, der im Raum von Lasdehnen, Pilsallen, Gumbinnen und Stallupönen sich befand, durch einen überraschenden Angriff in südöstlicher Richtung bei Schirwindt, Wladislawow, Wiskowisch anzugreifen und ihm die Rückzugsstraße von Stallupönen nach Kowno zu verlegen. Während dieser Operationen kam es zu Kämpfen gegen die 56. russische Division, die vollständig zerprengt wurde. Spullen und Henshischen wurden im Sturmangriff genommen. Nachdem Pilsallen von unseren in Eilmärschen vorgehenden Truppen besetzt war, zogen sich die Russen zwar in Richtung auf Stallupönen zurück, doch war es schon zu spät. Nachdem starke deutsche Truppenteile Schirwindt und Wirballen erreicht hatten, war die beabsichtigte Umfassung dieser gegnerischen Kräfte bereits vollzogen. Das Gelingen dieser Umfassung war nur infolge der übermenschlichen Anstrengungen möglich, die alle an diesen Operationen beteiligten Kräfte mit beispiellosem Elan überwunden haben. Zu Beginn der Operationen setzte harter Frost mit Schneetreiben ein, so daß die Infanterie bis zu den Knien im Schnee vormarschieren mußte. Die Fortbewegung der Geschütze erforderte die ganze Energie der Truppe. Am dritten Tag der Operationen setzte Tauwetter ein, so daß die Wege eher einem See als einer Chaussee glichen. Die Umgehung der russischen Truppen erfolgte so überraschend, daß z. B. in Rybarti eine russische Brigade ganz gemühtlich in den Häusern saß, als sie von den schwachen deutschen Kräften umzingelt wurde, so daß sie gezwungen war, sich ohne Schuß zu ergeben. Die Gelwehrrpyramiden liegen noch jetzt in schöner Ordnung am Rand der Dorfstraße. In den Kämpfen wurden insgesamt elf russische Divisionen teilweise geschlagen, teilweise vernichtet. Die Entwicklungsmöglichkeiten sind noch groß. Einstweilen steht der materielle und moralische Erfolg fest, daß Ostpreußen von russischen Truppen vollkommen frei ist.

### Die Russen sammeln sich um Tschernowiz.

Wien, 16. Febr. (Nr. Wn.) Die ursprüngliche Annahme, die Russen würden Tschernowiz kampflos aufgeben, erweist sich als irrig. Die verfolgten Russen machten im Umkreis von 20 Kilometer südlich von Tschernowiz Halt, wo sie Verstärkungen von Norden erhielten, um mit den österreichisch-ungarischen Truppen den Kampf aufzunehmen. Die österreichisch-ungarischen aus der südlichen Bukowina vorgehenden Truppen stehen bei der Stadt Sereth und am Serethfluß, während die aus der Gegend von Marmaros vorgehenden in nördlicher Richtung gegen den Pruthfluß und im Osten gegen Tschernowiz stehen. Die Russen sind von österreichisch-ungarischen Truppen im Halbkreis förmlich umschlossen, so daß die voraussichtliche Schlacht auf der Linie östlich und südlich von Tschernowiz sich abspielen dürfte.

## Reise zur deutschen Front.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.

Im Hamb. Fremdenbl. schreibt Ganghofer über seine Eindrücke an der deutschen Front folgendes:

3. Februar 1915. Das gute Wetter hat nur drei Tage gedauert, war also immerhin lebenskräftiger, als schöne Träume zu sein pflegen. Jetzt ist die Welt wieder grau umhangen.

Den letzten Guttwettertag benutzten die Franzosen zu einer schweren Kanonade, die von den Deutschen nur mit einigen Melbeschüssen: „Wir sind noch immer da!“, erwidert wurde, um aus dem französischen Tagesbericht den Satz auszusprechen: „Eine deutsche Batterie wurde stumm gemacht und vernichtet.“ Es waren im Hörbereich an die 600 Schüsse zu zählen. Dazu etwa 20 grobe Detonationen von Minenverfeuern. So verpulverten die Franzosen an diesem Schönwettertage über eine Frontlänge von 30 Kilometern etwa 125 000 Franken. Die auf deutscher Seite am Abend festgestellte „Verlustziffer“ lautete: „Kein Loter, kein Verwundeter, kein Materialschaden“. Gelitten hatten nur die französischen Dörfer und Acker. Für Frankreich ein kostspieliges Vergnügen!

Was würden wohl die deutschen Bauern dazu sagen, wenn es bei uns so gekommen wäre; im ganzen Feuerbereich der Franzosen kein Haus mehr, keine gefüllte Scheune, kein Vieh! Jeder Wald verpulvert, die Bäume zerstampft, jeder Acker zerrissen von den Granatentrichtern, alles Feld zerschritten, zerrupft, entzweigelt und unterwühlt von Laufgängen, Schützengräben und Minenkellern! Jahre und Jahre werden nötig sein, bis hier wieder fruchtbares Feld und blühende Dörfer entstehen.

Jetzt eben sehe ich in einem der hohen, zweirädrigen Bauernwägelchen, wie sie hier in Nordfrankreich üblich sind. Der Bauer, dem das Wägelchen samt Gaul und Geschirr gehörte, ist „abgereist“ — zum Unterschied von seinen vornehmen Landsleuten tat er es nicht freiwillig.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 16. Febr. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts besonderes zu melden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze weiteren sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampfe Bielsk und etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in Kämpfen östlich Wolimow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die eigenen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zu dem erreichten Erfolge waren. Oberste Heeresleitung

## Der österreichisch-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: Die allgemeine Situation in Rußisch Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront wird heftig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen. — Die Aktionen in der Bukowina verlaufen günstig. Die Serethlinie wurde überschritten, die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickeln, machten wir gestern über 500 zu Gefangenen. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Rußland und Bulgarien.

W. L. B. Sofia, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare: Die von dem russischen Minister des Aeußeren in der Duma abgegebenen Erklärungen, in denen er es vermied, Bulgarien auch nur zu erwähnen, erregen in allen hiesigen politischen Kreisen Unzufriedenheit und geben Anlaß zu unfälligen Kommentaren.

## Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

### König Ludwig an seine Bayern!

W. L. B. München, 17. Febr. (Nichtamtlich.) König Ludwig III. hat unterm 15. Februar folgenden Tagesbefehl erlassen: Von meinem Besuch bei den Truppen, bei dem ich den größten Teil meiner Armee gesehen habe, zurückgekehrt, drängt es mich, meiner braven Armee meinen Dank zu sagen für ihre hervorragenden Leistungen und meine Anerkennung für die günstige Verfassung, in der ich sie gefunden habe. Ich bin von hoher Befriedigung erfüllt über das Lob und die Achtung, die der bayerischen Armee von allen Seiten gezollt werden, und stolz auf den Ruhm, den sie in diesem Kriege erworben hat. Mit Vertrauen blicke ich in die Zukunft in der besten Zusage, daß meine Armee in Pflichterfüllung ausharrt, bis ein glücklicher dauernder Friede für unser Vaterland erkämpft ist. — Ludwig.

### Aus der Türkei.

W. L. B. Konstantinopel, 17. Febr. Die Kammer nahm die Dringlichkeit des Gesetzes an, das den Loskauf

von der Dienstpflicht im Heere durch eine Befreiungstage im Betrage von 24 Pfund der jetzigen Mobilmachung für nicht muslim Gebiete oder nichtgediente Territoriale gestattet.

W. L. B. Konstantinopel, 17. Febr. nachmittag fand im Palast von Dolmabahçe eine Besprechung des Kriegsministers, der Generale von Liman und Bronsfort von Schellendorf und anderer Offiziere die Uebergabe der Fahnen statt. Sultan drei Regimentern gespendet. Sultan erschien auf der Freitreppe des Palastes, die Regimentskommandeure und übergab ihnen die Fahnen, wobei er sagte: Ich gebe diese Fahnen in Ihre Hände und bitte Gott, daß es ihnen vergönnt sei, Euch zum Siege zu wehen.

### Freigesprochen.

W. L. B. Paris, 17. Febr. Das Pariser Tribunal sprach gestern die der Fehleri beschuldigten Militärärzte Schulz und Davidsohn, andere Militärärzte der 7. Ambulanz des Korps im Revisionsverfahren frei. Die Klagen waren vom 1. Pariser Kriegsgericht im Jahre 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt.

### Die Türken am Suez-Kanal.

Von der Schweizer Grenze, 15. Febr. die Frankfurter Zeitung: Nach den Baseler Nachrichten ist die australische Post seit einer Woche geblieben. Diese Nachricht scheint die türkischen Hauptquartiers zu bestätigen, daß die am Suezkanal Stellung genommen haben, die australische Post infolgedessen genötigt ist, den Weg um das Kap der Guten Hoffnung einzuschlagen.

### Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. L. B. Haag, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Ministerium des Aeußeren fand heute morgen eine Besprechung der Minister des Aeußeren und der Marine sowie zahl Vertreter der holländischen Dampferflotte statt. Anlaß zu der Besprechung war der Eingabe erläuternden deutschen Note bei der holländischen Regierung. Das Ergebnis der Beratung ist nicht bekannt. Bekannt ist, daß auf der Konferenz erörtert wurde, daß schenswert sei, möglichst vorsichtig zu fahren bei dem Erblicken von Unterseebooten.

Vor dem Eingang in den Wald ist ein Damm aufgeführt, um das Regenwasser und die Schlammflüsse abzuführen. Jetzt geht es einen schmalen Weg entlang, der mit Brügeln belegt ist, damit man nicht bei jedem Schritt bis über die Knöchel. Zur Rechten des Weges aus der Lehmabfüllung kleine, trübe, gläserne Wasserheraus: die einzigen Fenster der in die Erde hinabgebauten Offizierskellern und Mannschaftshütten, wo man und schläft und ist und arbeitet, wer nicht im Schützengraben hat.

Junge Offiziere empfangen mich, liebenswürdig, gastfreundlich. Wie alt muß ich schon sein, weil ein Major für mich noch aussieht wie ein Jüngling in Uniform! Ein flinker, prächtig munterer Jambli, ein kleiner, ganz gemütlicher Kellerrichter. Der ist hinaus. Ueberall, wohin meine Augen im Wald sehen, Arbeit, Arbeit und Arbeit. Wege werden mit Brügeln gepflastert; hier gräbt man Rinnen zur Ableitung des Bodens und zur Ableitung des Regenwassers baut man neue Unterstände für je 30 Mann, überbaut mit Wellblech und behütet das Dach mit dicker Erde. Dort, im Geviert der Stauden, geht es reihenweise her, da schleppt man die Eisenbahnschwellen, die die Balken und Pfähle, die Strohhäfen und Holz durch den Wald hinauf, und droben wird alles zurecht für die Nacharbeit, bei der diese notwendigen Pfaden, die man am Tage wegen der fingenenden nicht gehen kann, in die Schützengräben wandern. Gelimmel fleißiger Arbeit — das ist die Ruhepause! Schließt man die Augen und sieht diese ständige Plage nimmer, so glaubt man wirklich an Ruhe, denn immer hört man ein Lachen, überall fröhliche Worte.

Ich sehe zwei von unseren gesegneten Feldknechten Werke; sie brodeln und qualmen und riechen gut und den am Abend den gesunden Hunger der Unseren stillen eine liebe Freude ist dieser Gedanke in mir! Und da mir plötzlich etwas Hartes und doch wunderbar

Mein Kutscher, feldgrau natürlich, ist ein Hausmeister aus Fürstentum, ein braver und ruhiger Mann, der gern von seiner Frau und seinen Kindern erzählt. Aber er hat die cholerische Gewohnheit angenommen, jedesmal, so oft er das Wort „Franzosen“ oder „Frankreich“ gebraucht, den wütenden Zwischenruf zu machen: „So a Sauboll auf der Welt!“ Vor allem ärgert ihn der französische Mist in den Dörfern und Häusern. Und ganz besonders ergrimmt ihn die Pietätlosigkeit der französischen Soldaten, die viele ihrer gefallenen Kameraden seit Monaten unbestattet vor ihren Schützengräben liegen lassen. „So ebbes muß sich doch strafen an die Franzosen. Bal a Volk kein Respekt vorm Feldentod von seine Brüder nimmer hat, so a Volk kommt seiner Lebtag nimmer in d' Höl, sag i!“

Während dieses Gespräches hatte der Erbitterte eine Warnungstafel übersehen und war einer Straße nachgefahren, die nicht granatensicher war. Ein fester Paukenschlag. Der französische Gaul will scheu werden, mein Fürstentum, bruder redet ihm freundlich zu: „Ja, ja, jetzt versteht er schon ganz gut deutsch!“ — und richtig, der Gaul kehrt verständlich um, und nun müssen wir einen weiten Umweg machen, um mein Ziel zu erreichen: den Schützengraben eines Münchener Regiments.

Eine Wache gebietet Halt, mein Philosoph mit seinem deutschverständigen Köpfel muß zurückbleiben, und geführt von einem jungen, freundlichen Kriegsfreiwilligen wate ich durch die Lehmjümpfe der verwüsteten Felder. Wenn es hier nach drei Schönwettertagen so aussieht, wie muß es aussehen nach einem Plahregen?

Ein Rollen und Brüllen, bald nah, bald ferne: die Franzosen verdrängen schon wieder ein Häuflein Staatsgelder. Ueber einen die Wegmaße sperrenden Mühenacker müssen wir flink und mit gebuckten Köpfen hinüberspringen: das Feld sieht aus wie ein Sieb, dessen Boden ein bißchen unregelmäßig durchlöchert ist.

Nun empfängt mich ein kleiner Wald: er hat einen neuen Namen bekommen: „Das bayerische Holz“. In dem wirren Gezweige leuchten viele, viele blinkweiße Flecken: die Splitterwunden der von Granaten getroffenen Bäume.



## Schwindel in Versen.

Der Pariser Bataille Syndicaliste protestiert einem Genfer Telegramm der Deutschen Tageszeitung zufolge gegen absurde Phantasien englischer Korrespondenten in Petersburg. Während am 13. die Nachricht von der großen Niederlage in Ostpreußen kam, bringt gleichzeitig die Morningpost die Dithyramben über Siege des Großfürsten. Das Pariser Blatt sagt, ein derartiger Schwindel sei unwürdig des einstigen guten Rufes der englischen Presse. Das Volk glaube schließlich nichts mehr.

## Die Ergebnisse der Pariser Finanzkonferenz.

W. L. B. Magdeburg, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der Mitarbeiter der Magdeburger Zeitung in Brüssel meldet, verlauten dort über die Ergebnisse der Pariser Finanzkonferenz folgende Einzelheiten: Die Konferenz beschloß: Die Bank von Frankreich und die Bank von England gewährten Rußland 1. einen Vorschuß von je 600 Millionen Franken zur Einlösung seiner in Paris in London fälligen Verpflichtungen. 2. Die Konferenz genehmigte grundsätzlich den Finanzplan Rasalowskys zur Hebung des Rubelkurses durch Ausgabe gemeinsamer englisch-französisch-russischer Schatzscheine, die die Ausgabe in Rubeln ersetzen sollen. 3. Die Emission der gemeinsamen Kriegsanleihe wurde bis zur Beilegung der konstitutionellen Schwierigkeiten in Frankreich und England vertagt. — Der russische Finanzminister Barak bewirkte seine Pariser Anwesenheit, um mit dem Credit Foncier wegen der Unterbringung einer russischen Schatzschein-Anleihe von 1000 Millionen Franken zu 6 Prozent zu unterhandeln. Infolge des unbefriedigenden französischen Geldstandes konnte aber der Credit Foncier das Geschäft nicht machen.

## Französlinge.

W. L. B. Straßburg i. E., 16. Febr. (Nichtamtlich.) Der Straßburger Post wird aus Gebweiler geschrieben: Der hiesige Ortskommandant erläßt folgende Bekanntmachung: Beim Transport von gefangenen Franzosen hat ein Teil der hiesigen Bevölkerung ihre Sympathie für die Franzosen und für Frankreich zum Ausdruck gebracht. Ich mache die Bevölkerung von Gebweiler darauf aufmerksam, daß die betreffenden Personen sich schwer strafbar machen, und daß ich mich im Wiederholungsfall genötigt sehe, mit den allerstrengsten kriegsrechtlichen Maßnahmen vorzugehen. Ich werde auch sämtliche, der Bevölkerung bisher zugestandenen Vergünstigungen annullieren.

## Ein neuer Heerführer in Südwest.

Für den im November des vergangenen Jahres auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz gefallenen Kommandeur der südwesafrikanischen Schutztruppe Oberstleutnant v. Gehlbach ist jetzt als neuer Kommandeur der bisherige Major Viktor Franke unter Ernennung zum Oberstleutnant ernannt worden. Damit ist einer der ausgezeichnetsten Offiziere unserer Schutztruppe an die Spitze der tapferen Leute getreten, die dort draußen auf Afrikas sonnenbeschienenem Boden das deutsche Reichspanier hochhalten. Oberstleutnant Franke, von Geburt Oesterreicher, ergriff durch Zufall die Offizierskarriere, in der er so Bedeutendes leisten sollte. 1887 trat er in das preussische Ingenieur- und Pionierkorps ein und trat 1896 als Oberleutnant zur Schutztruppe für Südwestafrika über. Bei dieser Truppe machte er als jüngster Hauptmann den Hereroaufstand mit. Er rückte mit seiner zweiten Kompanie gegen den Norden des Aufstands-

gebietes vor und entsetzte in den Monaten Januar und Februar 1904 Windhuk, Okahandja und Omaruru unter schweren aber ruhmvollen Kämpfen mit einer kleinen Truppe gegen eine gewaltige Uebermacht. Auch an den Kämpfen am Waterberge im August 1904 im Stabe des Obersten, jetzigen kommandierenden Generals Deimling nahm er teil. Oberstleutnant Franke, der im 49. Lebensjahre steht, dürfte den Krieg im fernsten Afrika weiter erfolgreich für uns entscheiden.

## Bulgarien.

Sofia, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Das Bombenattentat während des Maskenballes im Saale des Gemeindefestinos ruft eine um so größere Erregung hervor, als man dem Täter bisher noch nicht auf die Spur gekommen ist, und die meisten Verletzten den besten Gesellschaftskreisen angehören. Der Sohn des früheren Kriegsministers Bogdanow und die Tochter des jetzigen Kriegsministers Fritschew sind an den Verletzungen gestorben. Viele glauben an einen politischen Hintergrund des Attentats. Es wurden auch unter den hiesigen Serben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Doch hält man es auch für möglich, daß das Attentat von einem Anarchisten begangen wurde.

## Die Türkei und Griechenland.

W. L. B. Konstantinopel, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli veröffentlicht folgende Mitteilung: Die griechische Gesandtschaft stellte mit der Erklärung, als der Marineattaché Kriezis durch einen Zivilbeamten beleidigt wurde, gewisse Forderungen auf. Mit Rücksicht auf die zwischen den beiden Staaten bestehenden guten Beziehungen und auf die strengen für derartige Fälle geltenden Regeln der internationalen Höflichkeit hat die kaiserliche Regierung diese Forderungen angenommen und den griechischen Gesandten von der Annahme verständigt. Trotz der diesbezüglich erzielten Einverständnisse ist der hellenische Gesandte vorgestern früh abgereist.

## Verbot.

Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Durch die morgen erfolgende Bekanntmachung einer Ministerialverordnung wird die Verarbeitung von Gerste zu Malz vom 19. Februar ab verboten. Das Verbot bezweckt, die unbedingt notwendige Verwendung aller noch vorhandenen Gerste als Ertrag der Vorratssicherung zu stellen.

W. L. B. Budapest, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, nach der die Malzfabriken sowie die Malz erzeugenden Bierbrauereien mit einigen Ausnahmen nur jenes Malz aufarbeiten dürfen, das aus bis zum 19. Februar 1915 eingemalzter Gerste erzeugt wird. Später ist der weitere Betrieb einzustellen.

## Einstweiliger Abbruch der chinesisch-japanischen Verhandlungen.

W. L. B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Peking: Die chinesisch-japanische Konferenz, die sich mit den Forderungen Japans befaßt, ist suspendiert worden. Der japanische Gesandte weigert sich, sie fortzusetzen, bis China zustimmt, über die Forderungen, wie sie ursprünglich vorgelegt sind, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte in Tokio bemüht sich gegenwärtig, die japanische Regierung zu bewegen, ihre Haltung zu ändern.

## Höchstpreise für Speisekartoffeln.

W. L. B. Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den Zentner Speisekartoffeln um 1,75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln besteht die Gefahr, daß die Vorräte an Speisekartoffeln im großen Umfang als Viehfutter verwendet werden. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August geerntet werden, auf 10 Mark festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

## Das Gold zur Reichsbank!

W. L. B. Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Das Gold für die Reichsbank!“ Dank der Mitarbeit der Presse, der Beamtenschaft, der Lehrer und vieler Privatpersonen hat die Erkenntnis, daß die Verstärkung der Goldbestände der Reichsbank gegenwärtig dem Vaterlande von größtem Nutzen ist, in immer weiteren Kreisen Verbreitung gefunden. Ständig sind daher die Goldbestände der Reichsbank angewachsen. Aber immer noch steckt viel Gold in den Taschen Privater. Die Belehrung darf nicht nachlassen. Erfreulicherweise beschränken sich einige Zeitungen auch nicht auf die bloße Belehrung, sondern sie sammeln selbst ein. Was auf diese Weise erreicht werden kann, beweisen einzelne Ergebnisse. So hat die Kölnische Volkszeitung bisher 4 1/2 Millionen Mark, die Allgemeine Zeitung in Chemnitz 1 1/10 Millionen Mark, die Braunschweigische Landeszeitung mehr als 1 1/2 Millionen Mark und das Leipziger Tageblatt mehr als eine Million Mark an die Reichsbank abgeführt.

Daß noch viel Goldmünzen in unserer Bevölkerung vorhanden sind, läßt sich daraus entnehmen, daß täglich bedeutende Summen Goldes an die Reichsbank abgeführt werden. In Bochum betrugen seit

dem 1. Februar bei den Postämtern die täglichen Gold-einwechselungen 15- bis 18000 Mark; in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar wurden 450000 Mark Gold eingeliefert. — In Döbeln in Sachsen kamen seit 1. Februar etwa 70000 Mark zur Einzahlung. — Der Reichsbanknebenstelle in Lauban wurden innerhalb drei Tagen über 100000 Mark Goldstücke zugeführt und die Stadthauptkasse in Warltitz wechselte in einer Woche 12000 Mark an Gold ein. In Reichenbach i. B. konnte die Reichsbank innerhalb von drei Tagen 95000 Mark Gold einwechseln.

Bernkastel, 10. Febr. Ein Bauer aus Thalburg zahlte heute für 5000 Mark in Gold bei der Post ein. Desgleichen aus dem benachbarten Ort Deufelbach einer 500 Mark in Gold.

Bacharach, 14. Febr. Von der 2. Landsturmkompagnie in Bacharach wurden durch reges Teilnehmen von Unteroffizieren und Mannschaften am Goldsammeln bisher über 40000 Mark an die Reichsbank in Coblenz abgeliefert. Ferner hat die Kompagnie bis jetzt 14 Zentner Wollschachen gesammelt.

Kreuznach, 14. Febr. 40000 Mark in Gold wurden in den letzten Tagen hier umgewechselt.

Vom Taunus, 13. Febr. Auf dem Postamt in Königstein wurden jüngst etwa 16000 Mark in Gold und kürzlich wieder annähernd 6800 Mark durch Sammlung abgeliefert. In dem nahen Fischbach wurde unter Leitung des Ortsgeistlichen und des Ortsbürgermeisters 8000 Mark Goldmünzen umgetauscht.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Militärische Beförderungen. Das Armeeverord.-Bl. veröffentlicht die Beförderung des Bizelektmeisters Dtschid (Oberlahnstein) bei der Munitionskolonie des 21. Armeekorps und Wecks (Oberlahnstein) beim Brigade-Ersatzbataillon Nr. 50 zu Leutnants und Schmidtborn (Oberlahnstein) beim Ersatz-Depot des Inf.-Reg. Nr. 166 zum Hauptmann. Die Ortsnamen geben jedesmal das zuständige Bezirkskommando, nicht den Wohnort an.

## !! Kursverlust beim Zurückhalten der Goldstücke.

Wie die Blätter melden, plant die Reichsbank, alle eingezogenen Goldstücke unzuverrät und mit einem Lorbeerfranz zu versehen, um sie als Mittelspeicher im Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke sollen von den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverlust abgenommen werden. Hierdurch wird es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Aengstlichkeit ihre Goldstücke zurückgehalten haben.

## !! Camberg, 13. Febr. Heute nachmittag gegen 5

Uhr wurde im hiesigen Bahnhof eine mit Arbeitern der Bahnmeisterei Jbst ein besetzte Draisine von einem Güterzuge überfahren. Der Hilfsweichensteller Göber wurde dabei sofort getötet, der Hilfsweichensteller Held so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Draisine wurde vollständig zertrümmert.

## W. L. B. Frankfurt a. M., 15. Febr. (Nichtamtlich.)

Nach Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge, Berlin, und unter Zustimmung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums soll der bisher nur in Hamburg tätige „Aussschuß für deutsche Kriegsgefangene“ des Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz seine Organisation auch auf andere Teile Deutschlands ausdehnen. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf die Aufklärung der Angehörigen über den Verkehr mit den Kriegsgefangenen, die Nachforschung nach solchen Vermissten, deren Aufenthaltsort durch die offiziellen Stellen wegen der teilweise mangelhaften und mit großer Verspätung eintreffenden Gefangenenlisten der feindlichen Staaten noch nicht ermittelt werden konnte, die Sammlung von Geldern zur Unterstützung bedürftiger Kriegs- und Zivil-Gefangener. Zu diesem Zwecke wird in Frankfurt a. M. seitens des Roten Kreuzes ein der Hamburger Gründung nachgebildeter „Aussschuß für deutsche Kriegsgefangene“ errichtet. Die Hamburger Stelle übernimmt als Zentrale die Organisation in Norddeutschland, die Frankfurter in Süddeutschland einschließlich Hessen-Rassau und der Rheinprovinz. Diese beiden Zentren werden den Verkehr mit dem Auslande nach einheitlichen Gesichtspunkten gemeinsam besorgen. Für die einzelnen Gegenden Deutschlands werden Unterausschüsse unter dem Namen „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ gebildet. Die Frankfurter Vereinigung für Gefangenenhilfe nimmt diesen Namen ebenfalls an und führt fortan die Geschäfte der Abteilung für Süddeutschland in Frankfurt a. M.

!! Kassel, 14. Febr. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau gewährt den Hinterbliebenen gefallener Krieger eine einmalige Ehren-gabe, wenn für den Versicherten bis zum Eintritt in den Heeresdienst Marken verwendet wurden, die Wartezeit zur Invalidenrente erfüllt ist und die Invalidität erhalten blieb. Die Ehren-gabe beträgt für die Witwen 50 Mark, für ein Kind bis zu 15 Jahren 30 Mark, für zwei Kinder 50 Mark, für mehr als zwei Kinder 70 Mark.

## Uns Bad Ems und Umgegend.

Die Frohe Volksgast kam heute früh wieder aus dem Osten von v. Hindenburgs sieghafter Armee: Die Russen sind aus Ostpreußen verjagt, ihre 10. Armee vernichtet, über 50000 gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Wente man wohl nach den Meldungen der letzten Tage, daß v. Hindenburg noch etwas gutes mitzuteilen haben werde, so hatte man an eine derart schnelle und gründliche Arbeit doch kaum zu denken gewagt. Die Freude hier selbst war denn auch ganz gewaltig, die Stadt prangte bald in Fahnen-schmuck, und die Glocken läuteten. In den Schulen fiel der Unterricht nach Bekanntgabe des Sieges aus. Der Sturm auf die Extrablätter in unserer Geschäftsstelle war wieder so stark, daß wir der Nachfrage kaum genügen konnten. Wir werden heute mittag noch nachdrucken, so daß jeder sich diese denkwürdige Meldung schwarz auf weiß aufbewahren kann. — Die endgültige Entscheidung im Osten wird wohl



nicht mehr so fern sein; jedenfalls können wir ihr mit Zuredung entgegensehen, im festen Vertrauen auf unsere Truppen und ihren Führer. Hurra Hindenburg!

### Aus Diez und Umgegend.

**Vortrag.** Heute Mittwoch nachmittag 5 Uhr wird im Stoll'schen Saale, Marktplatz, hier selbst Herr Ballotinerpater Färber einen Vortrag über seine Erlebnisse in Kamerun seit Beginn des Krieges und in der englischen Gefangenschaft halten. Der Vortrag wird für die Verwundeten in Diez gehalten, doch kann jeder gegen Entrichtung von 50 Pfg. zum Besten der Verwundetenfürsorge teilnehmen. (Siehe Inserat.)

### Aus Nassau und Umgegend.

**! Singhofen, 14. Febr.** Heute wurde der von der hiesigen Kirchengemeinde einstimmig gewählte Pfarrer Nies von Dekan Lehr in Dausenau in sein Amt eingeführt. Möge er am hiesigen Orte recht lange und im Segen wirken.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

### Holzversteigerung.

**Donnerstag, den 18. Februar, vorm. 10 Uhr** kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt Westersbach 5c:

- 128 Nm. Eichen-Scheit und -Knüppel,
- 125 Nm. Eichen-Reisfackeln,
- 346 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 186 Nm. Buchen-Reisfackeln,
- 2 Nm. Weichholzküppel,
- 17 Nm. Nadelholz-Scheit und -Knüppel.

Distrikt Westersbach 7c:

- 6 Nm. Eichen-Scheit,
- 75 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 14 Nm. Buchen-Reisfackeln.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Westersbach am Ausgang des Weges vom Distrikt Pfahlgraben in die Westersbach-Promenade.

Bad Ems, den 15. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Es darf nicht verfüttert werden:

1. mahlfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, auch gekeimt, geschrotet oder sonst zerkleinert;
2. mahlfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, mit anderer Frucht gemischt;
3. Roggen- und Weizenmehl sowie Hafermehl, das allein oder mit anderem Mehl gemischt, zur Brotbereitung geeignet ist;
4. Mischungen, denen solches Mehl beigemischt ist;
5. Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen.

Das Verfüttern von Hafer (Nr. 1, 2, 3) an Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

Die im § 1 genannten Erzeugnisse dürfen auch zum Bereiten von Futtermitteln, wozu auch das Schrot gehört, nicht verwendet werden.

Das Quetschen, Schrotten oder sonstige Zerkleinern von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

Bad Ems, den 16. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Materiallieferung für die städtischen Betriebswerke.

Die Lieferung des bei den städtischen Betriebsanstalten, und zwar

- a) Wasserwerk,
- b) Klärwerk,
- c) Schlachthof,

für das Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Schmier-, Dichtungs-, Putz- und Beleuchtungsmaterials soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens

**Donnerstag, den 25. d. Mts., vorm. 10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Militärische Vorbereitung der Jugend.

**Heute Mittwoch abend 8 Uhr: Übung in der Turnhalle.**

1. Bekanntmachungen.
2. Einteilung in Korporalschaften.
3. Instruktion.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

### Zur Konfirmation:

**kleiderstoffe, Reintwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.**

**Anzüge, 1- u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.**

**Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.**

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**

4835] Hauptstraße 57.

Unserer kleinen Lotte wurde heute ein prächtiges Schwesterchen beschert.

**Hans Ludw. Linkenbach u. Frau,**  
Anny, geb. Knapp.

Mainz, 16. Februar 1915.  
Josefsstrasse 54.

## Frische Fische

Heute frisch eingetroffen:

**Bratschellfische** Pfd. 28 Pfg., frisch gewässerte **Stöckfische**, feinste **Rieler Sprotten** in 2 Pfd. Kisteln 1.25 M. per Kiste.

**Albert Kanth, Fischhandlg., Bad Ems.**



### Elektr. Taschenlampen,

fürs Feld, **Batterien** und **Birnen** dazu, **Kochapparate** ohne Spiritus, **Lantenfeuerzeuge**, **Einlegesohlen**, wasserdicht, empfiehlt

**Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.**  
Bad Ems.

### Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 **Coblenz** gegründet 1894  
**Handels- und Höhere Handelsfachklassen**  
für beide Geschlechter.

**Das neue Schuljahr beginnt am**  
**15. April 1915.**

Näheres durch Prospekt.

[4834]

### Bekanntmachung.

Der dem Verbands deutscher Brieftauben-Liebhabervereine angehörende Brieftauben-Liebhaberverein „Oranien“ hier hat seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt und genießen dieselben daher den Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894 betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Nachstehend veröffentlichen wir die Mitgliederliste:

1. Hermann Hermann, Kaufmann, Bahnhofstraße
2. Wigdorff Theodor, Bahnhofswirt, Bahnhofstraße
3. Floede Walter, Kaufmann, Friedendiez, Limburger-Straße
4. Klein W., Kaufmann, Emserstraße.

Diez, den 13. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Markt in Diez.

Der auf den 18. Februar 1915 fallende  
**Kraut- und Viehmarkt**

wird abgehalten.

Diez, den 16. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Stener- und Wehrbeitragserhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Veranlagungsbescheid ist bei der Zahlung vorzulegen.

Nach Ablauf dieses Termins muß mit dem Beitreibungsverfahren begonnen werden.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

### Schlosser, Schmiede, Dreher, Stellmacher und Anstreicher

Gerwerkschaft Rüfenburg,  
Nassau a. Lahn.

4910)

### Zeitgeschichte des Weltkrieges 1914/15.

Einzig dastehendes Kriegswerk nach geschichtlicher Idee, bearbeitet und herausgegeben von Direktor Liebenhaas. Geniale Verbindung von Text und Karte. Nicht nur eine Denkschrift für jedermann, sondern auch ideales Lehrmittel für die Jugend. Preis M. 2.—. Erhältlich in Buchhandlungen oder gegen Bareinsendung von 2,20 M. oder Nachnahme (M. 2,45) direkt vom Verlage: **Pädagogische Kriegsbücherei G. m. b. H. Darmstadt.**

**Platzvertreter zum Alleinvertrieb**  
für Private, Schulen, Vereine etc. gesucht.

[4833]

### Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

**Jacob Landau, Nassau.**

### Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern mittag 3 Uhr unsere innigstgeliebte, treusorgende, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

### Auguste

im nahezu vollendeten 40. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

In tiefem Schmerz

**Fr. Engel u. Familie.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Februar, nachmittags um 4 1/4 Uhr statt.

(4940)

### Heute,

**Mittwoch, den 17. Februar 1915, nachm. 5 Uhr**  
im Stoll'schen Saale, (Marktplatz) Diez,  
**Vortrag**

des Ballotinerpater Herrn Färber über seine Erlebnisse in Kamerun seit Beginn des Krieges und in der englischen Gefangenschaft.

Der Vortrag wird für die Verwundeten in Diez gehalten, doch kann jeder gegen Entrichtung von 50 Pfg. zum Besten der Verwundetenfürsorge teilnehmen.

## Frish von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische	Pfd. 26	3	
Kabliau mittel	„	34	3
Gr. Schellfische	„	55	3

Hollmops, Std. 10	3	4 Lit.-Dose	M. 2.80
Bismarckheringe	Stück	10	3
4 Liter-Dose (ca. 30 Stück Inh.)	M.	2.80	
Bratheringe	Stück	12	3
Seringe in Gelee	1/4 Pfund	13	3
Sardinen	Pfund	48	3

**Mudeln,** vorzügliche Sorten für Suppen und Gemise.  
Geleisware Pfd. 45 3, Eierware Pfd. 51 3

Pflaumen, neue böhmische	Pfd.	44	u.	48	3
Ringäpfel, neue amerikanische	Pfd.	80			
Mischobst, schön sortiert	Pfd.	48	u.	60	3
Zwetschen-Latweg, gemischt	Pfd.	28			
Gemischte Marmelade	Pfd.	28			
Marmeladen in Gläsern (Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Mirabellen, Stachelbeer)	Glas	52			
Aprikosen mit Apfelf	Pfd.	44			
Erdbeer mit Apfelf	Pfd.	44			

## Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

### Hautjucken.

Durch ein halbes Stck Zucker's Patent - Medizinal - Salbe habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S. Poliz. - Org. (In drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1.— und M. 1.50.) Dazu Zucker's - Creme (à 50 u. 75 Pfg. je.) In Ems bei A. Roth; in Diez bei G. Berninger, Drogerie.

Freundliche

### 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. [4919] **Malbergstr. 3, Bad Ems.**

### Strebame Person

zur Uebernahme einer Verbandsstelle bei hohem Verdienst gesucht. Bes. Kapital u. Kenntnisse nicht nötig. Angeb. von nur zuverlässigen unter K. D. 7709 beförd. die Annon.-Exp. A. Mosse, Köln.

### 2 tüchtige Bürogehilfen

für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an das Blei- und Silber in Bad Ems erbeten.

Kräftiger, fahrtundiger

### Bursche

gesucht. Zu erfragen in Expedition dieser Zeitung.

### Goldne Damen

verloren von Zahnstraße 21. Finder wird um Abgabe gebitt.

[4918] **Zahnstraße 21.**

### Kirchliche Nachrichten

**Dausenau.**

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 17. Februar

Abends 8 Uhr: Kriegsbett